

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 34 (1987)
Heft: 7-8

Artikel: Grossbritannien : Zivilschutz heute
Autor: Speich-Hochstrasser, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossbritannien: Zivilschutz heute

ush.

- In Entwicklung und Ausführung mehr als ein gutes Jahrzehnt hinter dem schweizerischen Standard
- Weder öffentliche noch private leistungsfähige Schutzräume für die Bevölkerung
- Nebst den staatlichen – hervorragend ausgebauten – und den traditionellen freiwilligen Ersthilfeorganisationen circa 19 000 freiwillige Zivilschutzzugehörige
- Und ein staatliches Zivilschutzbudget jährlich ungefähr 100 Mio. englische Pfund

dies sind – laut Eric E. Alley, dem Fachberater des Zivilschutzdepartments des Innenministeriums – einige beachtenswerte Punkte im Gesamtpaket des Zivilschutzes von Grossbritannien.

Und doch mag es aufsehenerregend scheinen, wenn ein Land, reichlich gebeutelt durch die Unbillen des Zweiten Weltkriegs mit Bombardementen und Zerstörung, Elend und Verlusten – zum heutigen Zeitpunkt der Bevölkerung beispielsweise keinerlei zeitgemässen Schutzräume anzubieten hat. Das alles hat jedoch seine Gründe in der jüngsten (politischen) Geschichte Englands.

Schwergewichte setzt die Politik

Im Jahre 1948 legte ein staatliches Zivilschutzgesetz in sehr offener Form die Richtlinien für ein mögliches – jedoch nicht zwingendes – Zivilschutzkonzept fest. Mit einer durchgehenden «Kann»-Formel lag es demgemäß in Ermessen und Händen des verantwortlichen Ministers, die lokalen (kommunalen) Behörden in Planung und Ausführung zivilschütziger Massnahmen konzeptmäßig wie auch finanziell zu unterstützen.

Zusatzprotokolle 1977 zu den Genfer Abkommen von 1949

(Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten)

Das Zusatzprotokoll I (internationale bewaffnete Konflikte) befasst sich in über 20 verschiedenen Artikeln mit dem Schutz der Zivilbevölkerung und in einem besonderen Kapitel mit dem Zivilschutz. Darin werden die Aufgaben des Zivilschutzes, das Zivilschutzmaterial und das Zivilschutzpersonal klar definiert. Die Zivilschutzorganisationen geniessen mit dem Zusatzprotokoll I völkerrechtlich den gleichen Schutz wie die Sanitätsdienste.

Das Zusatzprotokoll II (nicht internationale bewaffnete Konflikte) enthält keine besonderen Bestimmungen über den Zivilschutz.

Hatten einerseits in den Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl Staat wie auch Gemeinden Anderes – anerkanntermassen zum damaligen Zeitpunkt Wichtigeres – zu tun, als sich der Entwicklung und Verwirklichung eines Zivilschutzkonzepts zu widmen, so setzte andererseits die Politik des Labour-Regimes der Jahre 1968 bis 1979 allen zaghafte Anfängen ein vorläufiges Ende. Sie verursachte dadurch eine massive Verzögerung der allenfalls stufenweisen Verwirklichung eines wirksamen Notfallschutzes für die zivile Bevölkerung.

Erst mit der Regierungsablösung von 1979 und im Anschluss an die Adoption der Zusatzprotokolle von 1977 zu den Genfer Abkommen von 1949 (siehe Kasten) wurden die ZS-Projekte erneut auf den Tisch gelegt. Der Gedanke «Schutz für die Bevölkerung im Kriegsfall» gewann wieder an politischem öffentlichen Interesse.

Der Schock von Tschernobyl

Dieser tat auch in England seine Wirkung. Denn – so richtig ernst mit dem Anpacken von Zivilschutzmassnahmen scheint es auf der britischen Insel erst seit 1986 zu werden. Auch wenn – so führt Geoffrey Brown, Koordinator der Abteilung Katastrophenplanung im britischen Innenministerium – die Engländer den Zivilschutz in erster Linie als Massnahme für den Kriegsfall betrachten, hat Tschernobyl sehr drastisch auf die heute drohenden, nicht allein kriegsbedingten Gefahren aufmerksam gemacht, deren allfällig katastrophale Wirkung den Schrecken eines Krieges wohl in nichts nachstehen würde.

Das ursprüngliche 1948ziger Gesetz wird 1986 erweitert durch den Begriff «Civil Protection in Peacetime» (Zivilschutz für Bedrohung im Nichtkriegsfall) und damit der Vorsehung für Kriegs- und Naturkatastrophen jene für Industrieunfälle und chemische Verseuchung zugefügt. Was heisst das konkret?

Das englische Zivilschutz-Profil heute

Das Hauptgewicht liegt – nach über einstimmenden Aussagen von Eric E.



Alley und Geoffrey Brown – zur Zeit hauptsächlich im Bereich der gezielten Planung. Es gilt vor allem, verlorene Zeit aufzuholen. So wird in den 54 counties von England und 9 schottischen Regionen (County und Region entsprechen unseren Kantonen) ein recht imperatives Programm (Kasten S. 9) zur Weiterleitung an die Distrikte (entsprechen unseren Gemeinden) vorgelegt. Diese haben während langer Jahre komfortable Staatsbeiträge an ihre Anstrengungen in Sachen Zivilschutz – was immer das in Wirklichkeit geheissen haben mag – erhalten, ohne dass sie über die Verwendung dieser Gelder hätten Rechenschaft ablegen müssen.

Heute verlangt die Regierung von jeder politischen Einheit einen detaillierten Bericht über ihr Ausführungsprogramm. Wird dieser nicht eingereicht, so erhält der säumige Distrikt keinerlei Staatsbeiträge mehr – oder mit anderen Worten: Leistung und Entgelt werden neuerdings miteinander verknüpft. die Zeiten der schönen unkontrollierten Subventionen sind vorbei.

Dass man an der Basis, in County und Distrikt, über diese Massnahme nicht sonderlich beglückt ist, liegt auf der Hand. Man sieht sich der bisherigen Freiheit und Autonomie in Planung und unkontrollierter Finanzunterstützung in unangenehmer Weise beraubt.

chender und informativer Form versucht, der Bevölkerung das Wichtigste über den Zivilschutz mitzuteilen und Zusammenhänge zwischen dem Schutzgedanken und der Art wie auch Vielzahl der modernen Bedrohungsformen herzustellen: Naturkatastrophen, industriell oder technisch bedingte Grossschadeneignisse werden in der Aufzählung dem Kriegsrisiko – konventioneller oder nuklearer Art –, vorausgestellt. Und der Leserschaft wird der Begriff «Zivile Verteidigung» (civil defence) als Teil des überlagerten Begriffes «Ziviler Schutz» (civil protection) erklärt.

Wie es zum Bericht über den Zivilschutz in England kam...

Die Teilnahme an einer Konferenz, veranstaltet von der Organisation WILTON PARK, Sussex, GB, Ende Juni 1987, bot willkommene Gelegenheit an Ort und Stelle – das heißt bei der betreffenden Staatsstelle, dem englischen Home Office (Innenministerium), einige Informationen über den britischen Zivilschutz – dort auch Zivile Verteidigung (Civil Defence) genannt – zu erfragen.

Dieser Besuch konnte dank der liebenswürdigen Vermittlung unserer Londoner Botschaft (Divisionär Gérard de Loes, Verteidigungsattaché) verwirklicht werden.

Der Empfang beim britischen Home Office war ebenso informativ, wie offen und herzlich. Vier Fachleute Geoffrey Brown, Koordinator der Abteilung Katastrophenplanung, Eric E. Alley, Fachberater für Zivilschutz, Bill Edwards, Presse und Publikationen, sowie ein Spezialist für Schutzbauten – stellten sich zum vierstündigen Gespräch – und das an einem sündhaft heißen späten Freitagmittag, wenn 'normale' Staatsbeamte sich eigentlich lieber mit Büroaufräumen und nachfolgendem City-Exodus beschäftigen würden... ein Kompliment und Dank gebührt hier der englischen Gastfreundschaft und speditiven Mitarbeit.

Ursula Speich



Jedoch – die Vorschrift der Ablieferung von Tätigkeitsbericht und entsprechend ausgerichteter Unterstützung gibt dem Ganzen sowohl Gewicht und beinhaltet auch eine gute Portion staatlicher Schärfe.

Elemente und Zusammensetzung im englischen Zivilschutzprogramm

Hauptträger der Zivilschutz-Massnahmen ist der Distrikt (Gemeinde), bei dem auch die Verantwortung für die praktische Ausführung liegt.

Ersthilfeorganisationen sind Polizei, Feuerwehr, staatliche und private Freiwilligenorganisationen (St. Johns Ambulance Brigade, St. Andrews Ambulance Association, Rotes Kreuz, Teile der Armee, Freiwilliger Frauenhilfsdienst usw.)

Die Tätigkeit dieser Organisationen hat in England einen sehr hohen, durch die Tradition über lange Zeit entwickelten, beinahe offiziellen Stellenwert.

Zur Zivilschutzorganisation des gesamten Landes gehören die 19 000 freiwilligen Zivilschutzmitglieder – es besteht im Gegensatz zur Schweiz keine Zivilschutz-Dienstpflicht.

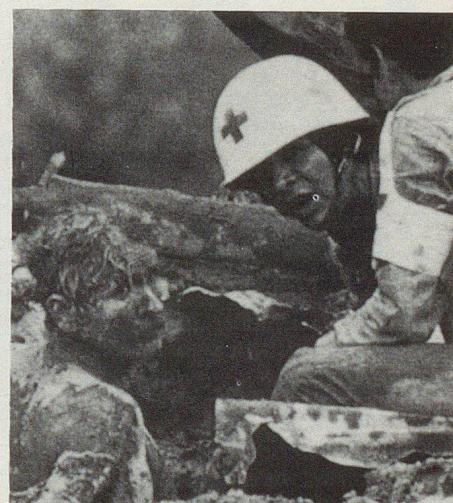
Die gesamtbritischen Finanzaufwendungen belaufen sich auf jährlich etwa

100 Mio. Pfund, wovon rund 27 direkt in die Distrikte fliessen, die damit etwa 90 % ihrer Zivilschutzauslagen decken können. Auf Landes- wie auf Regionalebene werden mit dieser Summe sämtliche den Zivilschutz betreffenden Auslagen gedeckt: Besoldungen, Ausbildung, Materialbeschaffung, Bau von Notfallzentren, staatliche Notvorratshaltung, Kommunikation (Alarmierung und Übermittlung) Medikamente (limitierte Vorräte) usw.

Laut dem staatlichen Durchführungsprogramm haben die Gemeinden neu je ein Notfallzentrum (Emergency-Center) zu errichten, welche laut Eric E. Alley unseren Ortskommandoposten entsprechen. Diese Zentren sind für zivile und kriegsfallmässige Ereignisse jederzeit einsatzbereit zu halten.

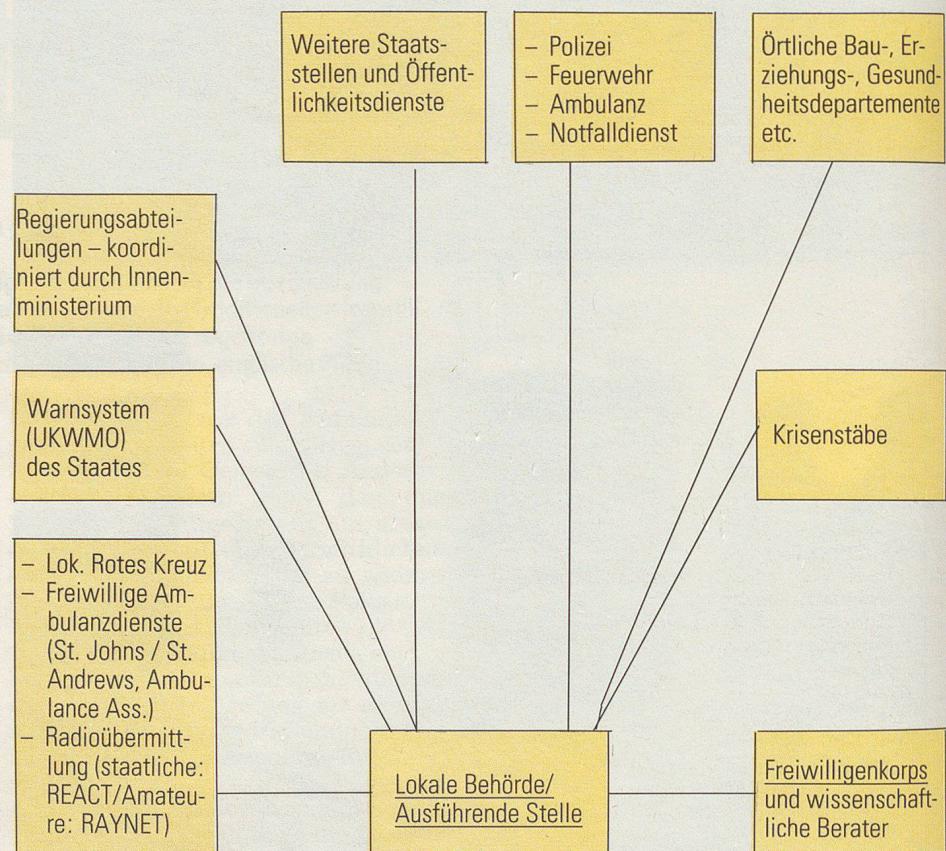
Die Distrikte sind angewiesen, die Bevölkerung auf Eigenverantwortlichkeit in Sachen Notvorrat und andere Selbstschutzmassnahmen vorzubereiten und entsprechend zu informieren. Dazu dienen die vierteljährliche ZS-Review eine umfassende Informationszeitschrift, ein Faltsprospekt – Überschrift «CIVIL PROTECTION», Herausgeber Innenministerium, Ausgabejahr 1986 – sowie eine Videokassette.

Mit diesen Publikationsmitteln wird in Grossbritannien seit 1986 in anspre-





Beteiligte Behörden und Organisationen



Alle diese staatlichen und privaten Stellen und Organisationen sind in der Notfallplanung wie auch Krisenlager-Bewältigung zusammengeschlossen. Teile davon sind vollzeitlich in Rettungs- respektive Hilfsdienst engagiert, andere werden je nach Situation zusätzlich und als freiwillig aufgeboten. Die Koordination für Hilfemaßnahmen liegt jedoch immer bei der lokalen Behörde, welche zusammen mit der nächst höheren Institution (district, county, Home Office) die Planung erarbeitet und die letztlich auch im Ernstfall als Krisenführungsorgan die Verantwortung trägt. Einen ganz hohen Stellenwert ist im Ganzen den britischen freiwilligen Organisationen (Fire- und Ambulance-Brigades, Women's Royal Voluntary Service, Radio communication networks usw.) beizumessen. Sie haben teils zeitlich weit zurückgehende Traditionen und spielen im britischen Alltag als immer greifbar gegenwärtigen Sicherheitsfaktor eine grosse Rolle.



Zusammenstellung (der Tätigkeiten) für die Zeit bis Oktober 1989

1. Bis zum 1. Oktober jeden Jahres

Die örtlichen Behörden beliefern das Innen-Ministerium mit detaillierten Unterlagen über:

a) Arbeitsprogramm

- Tätigkeitsbericht der vergangenen 18 Monate
- Kostenzusammenstellung über beabsichtigte Tätigkeiten und Ziele

b) Planungen

1. Oktober 1987:

- noch zu erstellende planerische und organisatorische Ziele

1. April 1988:

- Kopien der neuesten Einsatzpläne umfassend:
- Information
- Beratung der Öffentlichkeit betreffend Schutzmassnahmen
- Kontrolle und Koordination (der vorgesehenen Massnahmen)

1. Oktober 1988:

- Notunterkünfte
- umweltbedingte Gesundheitsmassnahmen
- Überlebenshilfe
- Nahrung

1. April 1989:

- Rettung
- (Rettungs-) Arbeiten
- Mithilfe freiwilliger Organisationen

1. Oktober 1989:

- Schutzräume
- alle übrigen Dienste, die für das Gemeindewesen wichtig sind

c) Notfall-Aufnahmestationen

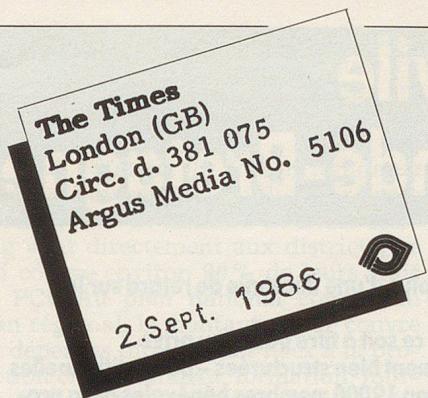
- besondere Anforderungen und wie diesen zu begegnen ist

d) Ausbildung, Übungen, Freiwillige

- getroffene Vorkehrungen

2. In 2. Priorität

- a) Das Innenministerium analysiert und genehmigt die von jeder - in Wahrnehmung seiner ZS-Verpflichtungen - unterbreiteten Vorschläge
- b) Zielvorstellung für ein weiteres (drittes) Jahr
- c) Gemeindebehörden nahezulegen, alle im Zusammenhang mit einer Notfallplanung bereitzustellenden personellen Mittel wie auch mit grösseren Zivilschutzausgaben verbundene Kosten in ihre Budgets vorzusehen.



Approval for nuclear haven

The Government yesterday approved plans for Britain's biggest private nuclear shelter. Work on the 1.000-place shelter, which will have its own chapel, cinema, gymnasium and library, is expected to begin early next year.

The developers say a lot of interest has been shown in the £3.000-a-place bunker being built on a 1.3 acre site on the outskirts of Peterborough, Cambridgeshire, which will have enough provisions to keep the occupants alive for six months.

Private Initiative

red. Wie der englischen Presse im Herbst 1986 zu entnehmen war, plant die Phoenix Property AG, eine private Liegenschaftsgesellschaft, die Errichtung eines grossen Nuklear-Schutzraumes auf privater Basis. Der Schutzraumbau soll im Laufe dieses Jahres mit Genehmigung der Regierung in der Region Petersborough - eine Autostunde nordöstlich von London - in Angriff genommen werden. Laut Aussagen von Albert Brown, Direktor der Phoenix AG, werden Schutzplätze für circa 1000 Personen erstellt - als Luxuszubehör gelten miteingebaut Kino, Kapelle, Gymnastikraum und Bibliothek. Dazu kommt die Lagerung von Notvorräten/Verpflegung für die 1000 Leute für einen Zeitraum von sechs Monaten - Kostenpunkt für den Schutzplatz-Käufer: 3000 englische Pfund - oder in Frankenwert: um die 7500 Schweizer Franken.

(Aus The Times/Wall Street Journal (European Ed)/The Sunday Telegraf vom September 1986)



(Diese Bilder sind den britischen Informationsschriften entnommen)

